

SEGENSFEIERN IN DER OFFENEN KIRCHE

QUAESTIONES DISPUTATAE

Begründet von
KARL RAHNER UND HEINRICH SCHLIER

Herausgegeben von
JOHANNA RAHNER UND THOMAS SÖDING

QD 305

SEGENSFEIERN IN DER OFFENEN KIRCHE



Internationaler Marken- und Titelschutz: Editiones Herder, Basel

SEGENSFEIERN IN DER OFFENEN KIRCHE

Neue Gottesdienstformen in
theologischer Reflexion

Herausgegeben von
Julia Knop und Benedikt Kranemann

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C083411

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2020

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

Umschlaggestaltung: Verlag Herder

Satz: Barbara Herrmann, Freiburg

Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-451-02305-7

ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-82305-3

Inhalt

Einleitung	9
----------------------	---

I. Segen erkunden – Grundlagen

Segen: Kraftvermittlung und Eintritt in den Heilsraum Gottes. Zehn Thesen zu Segen/Segnen in der christlichen Bibel	15
<i>Thomas Hieke</i>	
Theologie und Praxis des Segens	37
<i>Stephan Winter</i>	
Segen – ein offener Raum. Ritualtheoretische Überlegungen	56
<i>Ulrike Wagner-Rau</i>	

II. Segen feiern – Praxismodelle

Segensfeiern am Lebensanfang. Die Segnung von Neugeborenen	73
<i>Stephan Wahle</i>	
Ein neuer Anfang für die Kleinen. Segnungen zur Einschulung	95
<i>Nicole Stockhoff</i>	
Segen im säkularen Raum. Religiöse Kommunikations- und Lernprozesse am Beispiel christlicher Jugendrituale für Konfessionslose	113
<i>Emilia Handke</i>	
Segnungen in der Krankenhauseelsorge. Liturgische Vielfalt im öffentlichen Raum	132
<i>Lisa Kühn</i>	

Segnungsfeiern am Valentinstag. Eine Initiative aus dem
Bistum Erfurt mit weitreichender Ausstrahlung 149
Birgit Jeggle-Merz

Segnungsfeiern für Wiederverheiratet-Geschiedene.
Zu Möglichkeiten ritueller Erfahrung in einem schwierigen
Lebenskontext 177
Andreas Odenthal

Riten zur Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften . . . 195
Dominik Bodenstein / Andreas Krebs

III. Segen weiterdenken – Perspektiven

Vom Segen des Heiligen. Pastorale Öffnung von sakralen
Dissoziierungen 213
Christian Bauer

Rituale zwischen Design und Tradition. Segensrituale im
Spiegel Freier Ritualangebote 230
Teresa Schweighofer

Benediktionale Ekklesiologie – Welche Kirche baut der Segen
auf? 248
Julia Knop / Benedikt Kranemann

Den Fächer des göttlichen Segens weit öffnen. Sakramentliche
Feiern auf den facettenreichen Lebenswegen der Menschen . . 266
Eva-Maria Faber

Von heute bis in Ewigkeit? Eine Metonymie für gescheiterten
Segen 283
Hans-Joachim Sander

Außer Segen nichts gewesen? Praktisch-theologische
Perspektiven auf den „kleinen Bruder“ der Gnade 301
Jan Loffeld

Inhalt	7
Angebotene Wirklichkeit. Theologisch-ethische Skizzen zum Verhältnis von Segen und Moral	320
<i>Jochen Sautermeister</i>	
Kirchenrechtliche Anmerkungen zur Segnung gleichgeschlecht- licher Paare – eine vorläufige Bestandsaufnahme	340
<i>Thomas Schüller</i>	
Autorinnen und Autoren	358

Segen: Kraftvermittlung und Eintritt in den Heilsraum Gottes

Zehn Thesen zu Segen/Segnen in der christlichen Bibel

Thomas Hieke

1 Die Voraussetzung

Bevor Israel ins Gelobte Land einzieht, zählt Mose dem Volk in einer langen Reihe auf, wie prächtig das Land ist und welchen Wohlstand und Reichtum es darin erwerben wird. Doch dann schärft er ein: „¹⁷ Dann nimm dich in Acht und denk nicht bei dir: Ich habe mir diesen Reichtum aus eigener Kraft und mit eigener Hand erworben. ¹⁸ Gedenke vielmehr des HERRN, deines Gottes: Er ist es, der dir die Kraft gibt, Reichtum zu erwerben, weil er seinen Bund, den er deinen Vätern geschworen hatte, so verwirklichen will, wie er es heute tut“ (Dtn 8,7–18).¹ Wer denkt, seinen Reichtum und sein Wohlergehen allein aus eigener Kraft erreicht zu haben, braucht keinen Gott und keinen Segen. Meine erste These ist die Voraussetzung von allem:

(1) Das Konzept des Segens ist nur für den Menschen sinnvoll, dem bewusst ist, dass er sein gelingendes Leben und seine Kraft einer wohlwollenden Instanz außerhalb von ihm selbst verdankt.

Im Folgenden entwickle ich weitere neun Thesen einer biblischen Theologie des Segens und des Segnens: Nach Überlegungen zur Begrifflichkeit und zum Konzept zeigen die ersten Belege in der Hebräischen Bibel, wie und was Gott segnet. Dann geht es um die Aspekte des Segnens durch Menschen. Schließlich erweisen v. a. die Psalmen, aber auch das Neue Testament Segen als ein wechselseitiges Geschehen der Kommunikation. Vieles aus dem Alten Testament

¹ Alle Bibelzitate stammen, wenn nicht anders angegeben, aus der revidierten Fassung der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, Stuttgart 2016 (ggf. mit leichten Modifikationen).

gilt auch für das Neue Testament, so dass abschließend der Blick auf die Spezifika im christlichen Bereich gelenkt wird.

2 Was ist Segen?

2.1 Zum Konzept: Versuch einer Umschreibung von „Segen“

Ein fundamentales Ziel menschlichen Strebens ist die Sicherung des Lebens und die Steigerung der Lebensqualität. Das gilt auch für die Menschen, die die Bibel verfasst haben. Inhalt und Ziel des Segensvorgangs und des Segensvollzugs („segnen“) ist daher in der Bibel die *Vermittlung lebensförderlicher und heilschaffender Kraft* durch sinnenfälligen Ausdruck der Zuwendung Gottes zu seiner Schöpfung, insbesondere zu den Menschen.² Diese Sichtweise gilt für das Alte, Erste Testament wie auch für das Neue Testament: Segen eröffnet eine Beziehung, durch den Segen tritt der Mensch *in den Heilsraum Gottes ein*.

2.2 Zur Begrifflichkeit

„Seg(n)en“ drückt die Hebräische Bibel mit nominalen und verbalen Bildungen aus der Wurzel BRK II aus.³ Als Grundbedeutung gilt die Vermittlung lebensfördernder, heilschaffender Kraft. Die

² Vgl. M. Leuenberger, Segen im Alten Testament, in: ders. (Hrsg.), Segen (ThTh 10), Tübingen 2015, 49–75, 49; A. Vonach, Segen, in: Wörterbuch alttestamentlicher Motive, Darmstadt 2013, 359–363, 359; R. Feldmeier/H. Spieckermann, Der Gott der Lebendigen (Topoi biblischer Theologie 1), Tübingen 2011, 272–273; H. C. P. Kim, Blessing II Hebrew Bible/Old Testament, in: Encyclopedia of the Bible and Its Reception 4, 2012, 134–139, 135f. – Eine Beschreibung der Entwicklung der biblisch gewordenen Segenskonzepte in diachroner Hinsicht findet sich in der umfangreichen Arbeit von M. Leuenberger, Segen und Segenstheologien im alten Israel (ATHANT 90), Zürich 2008 (v. a. die Zusammenfassung 453–486). – Zum größeren religionsgeschichtlichen und altorientalischen Horizont vgl. C. Frechette, Blessing I. Ancient Near East, in: EBR 4 (2012) 130–133.

³ BRK II, „segnen“, ist von BRK I, „knien“, lexikalisch zu unterscheiden. – Das Verb BRK II kommt in der Hebräischen Bibel 327-mal vor (+ 4 aramäische Belege), meist im Piel, am häufigsten in den Psalmen, im Buch Genesis und im Buch Deuteronomium, am wenigsten in den Prophetenbüchern. Das Substantiv *b^εrākā* begegnet 71-mal. Die Wortstatistiken beruhen auf dem Programm Logos 8

Grundkonstellation besteht darin, dass ein göttliches oder menschliches Subjekt ein menschliches, göttliches oder dingliches Objekt mit „Segen“ („Heilskraft“) ausstattet bzw. ausgestattet sieht. Dabei kann v. a. das Verb in beide Richtungen verwendet werden: Gott „segnet“ den Menschen, aber der Mensch „segnet“ auch Gott – letzteres wird im Deutschen meist mit „loben, preisen“ übersetzt.⁴ Eine weitere Besonderheit der hebräischen Ausdrucksweise besteht in der Unbestimmtheit, ob es sich um einen Segensspruch im Sinne einer Feststellung oder um einen Segenswunsch handelt: „Gesegnet (*bārūk*) sei/ist Abraham“, „gepriesen (*bārūk*) sei/ist der Höchste Gott“ (Gen 14,19–20).⁵ Die Wurzel findet sich nicht nur in der Hebräischen Bibel, sondern auch in wichtigen althebräischen Inschriften aus vorexilischer Zeit: u. a. die Segenstexte von Kuntillet ‘Ajrud (um 800 v. Chr.), die Grabinschrift aus Hirbet el-Qom (um 700) und die Silberamulette von Ketef Hinnom (um 600).⁶ Diese außerbiblischen Bezeugungen zeigen, wie wichtig das Thema „Segen“ den Menschen damals war.

Die hebräischen Begriffe der Wurzel *BRK* II werden in der Septuaginta regelmäßig mit *eulogia* und *eulogein* wiedergegeben.⁷ „Die

(Faithlife.com) mit der Biblia Hebraica Stuttgartensia/SESB 2.0. – Zu Details vgl. H. C. P. Kim, *Blessing II* (s. Anm. 2), 134.

⁴ Vgl. M. Leuenberger, *Segen im Alten Testament* (s. Anm. 2), 50–51. Vgl. auch C. Frechette, *Blessing I* (s. Anm. 2), 131: „in many contexts (1) the imparting of favor and (2) the offer of praise to the deity imparting it were regarded as implicitly related.“ Frechette notiert ferner „a rationale of reciprocity anchored portrayal of interactions“ (ebd., 132).

⁵ B. Janowski/K. Scholtissek, *Segen/Fluch*, in: A. Berlejung/C. Frevel (Hrsg.), *Handbuch theologischer Grundbegriffe zum Alten und Neuen Testament*, Darmstadt 2015, 391f., 391, verweisen auf die *bārūk*-Formel („gesegnet, gepriesen sei/ist“), die 38-mal auf Gott und 25-mal auf Menschen bezogen wird. Dieses Wort wirkt stilbildend für die Segenssprüche im Judentum. Im heutigen Hebräisch heißt „herzlich willkommen“ *bārūkīm ha-bā’im*: „Gesegnet die Kommenden“. – In semantischer Nähe zu *BRK* II stehen Wendungen wie *’ašrē*, „selig, glücklich“ (z. B. Ps 1,1; 72,17), der Lobruf *hal’lū-jā*, „lobt Jah! (JHWH)“ (z. B. Ps 106,48; 148,1–5) und die Zustimmung *’āmēn* (vgl. ebd., ferner H. C. P. Kim, *Blessing II*, 138).

⁶ Vgl. dazu u. a. M. Leuenberger, *Segen im Alten Testament* (s. Anm. 2), 52–54, sowie mit zahlreichen Details *ders.*, *Segen und Segenstheologien* (s. Anm. 2), 113–178, sowie *ders.*, *Segen/Segnen (AT)* in: *Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet* (www.wibilex.de), Dezember 2008.

⁷ Das Verb *eulogein* hat in der Septuaginta 442 Belege, das Substantiv *eulogía* 95,

griechischen Termini lassen sich wörtlich mit ‚Zuspruch von Gutem‘ und ‚gut sprechen‘ ins Deutsche übertragen.⁸ Auch im Griechischen kann das gleiche Wort für die Beziehung Gott → Mensch („segnen“) und Mensch → Gott („preisen“) verwendet werden (so z. B. Eph 1,3). Auf diese Weise „ist Segnen *ein In-Beziehung-Setzen von göttlicher und irdischer Welt*“ (ebd.). Im NT kommen noch weitere analoge Begriffe hinzu, die die Verbindung mit dem Heilsbereich Gottes ausdrücken: *hagiázēin*, „heiligen“ (z. B. Joh 17,17; 1 Thess 5,23; 1 Petr 3,15; vgl. schon die Verbindung von „segnen“ und „heiligen“ im AT: Gen 2,3; Ex 20,11; Sir 33,12), *cháris*, „Gnade“, und *eiréne*, „Friede“ (Röm 1,7; 1 Kor 1,3; Phil 4,7; Eph 2,14: im Frieden Christi sein heißt „im Heil sein“), schließlich *makáριοι*, „selig sind ...“ (Mt 5,3–11 par. Lk 6,20–23: Zuspruch der Seligkeit ist Anteil am Segen Gottes).⁹

3 Die ersten Belege in der Lesereihenfolge: Gott segnet

In der Lektüre-Abfolge des biblischen Kanons fördern schon die ersten drei Vorkommen des Verbs *BRK II* wichtige bibeltheologische Grundlagen zutage. Der erste Beleg lautet: „Gott segnete sie und

das Verbaladjektiv *eulogetós* 80 (Logos 8 + Septuaginta SESB edition). Im Neuen Testament ist *eulogein* 41-mal, *eulogía* 16-mal und das Verbaladjektiv *eulogetós* 8-mal belegt (Logos 8 + Nestle-Aland, Novum Testamentum Graece, 28. Auflage). – Auffällig ist im NT, dass das Verbaladjektiv *eulogetós* („gesegnet = gepriesen“) nur für Gott verwendet wird (z. B. Mk 14,61; Röm 1,25), während bei von Gott verschiedenen Wesen bzw. Menschen das Partizip Perfekt Passiv *eulogeménos* („gesegnet“, 10-mal, z. B. Mt 21,9; Lk 1,42) verwendet wird. Dahinter stehe das Bedürfnis, einen Bedeutungsunterschied sprachlich kenntlich zu machen, und diese Tendenz zeige sich schon in der Septuaginta, vgl. U. Heckel, Der Segen im Neuen Testament. Begriff, Formeln, Gesten (WUNT 150), Tübingen 2002, 43–44.

⁸ K.-H. Ostmeyer, Der Segen nach dem Neuen Testament – Kontinuitäten und Spezifika, in: M. Leuenberger (Hrsg.), Segen (s. Anm. 2), 111–133, 111.

⁹ Vgl. ebd., 113; R. Bieringer, Blessing III New Testament, in: EBR 4 (2012) 139–147, 139; D. Rusam, Segen/Segnen (NT), in: Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wiblex.de), Oktober 2013, 1.; 2. – Das griechische Wort *olbizein*, „beglücken“, „(materiell) glücklich machen“ und seine Ableitungen kommen in der LXX und im NT nicht vor (nur *olbos*, Reichtum, in Sir 30,15), möglicherweise, weil diese Art von „Segen“ in der griechischen Welt stark mit dem heidnischen Götterglauben verbunden war (ebd.).

sprach: Seid fruchtbar und mehrt euch!“ (Gen 1,22). Der erste Segen Gottes erfolgt somit über die Wassertiere und die Vögel! Aus dieser unerwarteten Beobachtung möchte ich meine zweite These ableiten: Auch wenn meist die Verbindung von Gott und Mensch im Fokus des Seg(n)ens steht, so muss die einseitige Fixierung auf den Menschen aufgesprengt werden.

(2) Das Konzept des Segens ist nur sinnvoll, wenn die gesamte Schöpfung mit einbezogen ist.

Der zweite Beleg bezieht sich dann aber tatsächlich auf die eben erst zweigeschlechtlich erschaffenen Menschen:

Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch, füllt die Erde und unterwerft sie und waltet über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die auf der Erde kriechen! (Gen 1,28; vgl. auch Gen 5,2).

Daraus ergibt sich als dritte These:

(3) Alle Menschen sind von Gott gesegnet – damit ist niemand von Gottes Segen ausgeschlossen, und es gibt keine Bedingungen für diesen Segen.

Gott macht keinen Unterschied zwischen bestimmten Menschen – und Gott stellt keine Bedingungen. Allenfalls könnte man die Aufgabe der Menschen, über die Schöpfung zu „walten“, als eine solche Bedingung ansehen: Der so genannte „Herrschaftsauftrag“ des Menschen besteht darin, wie ein altorientalischer König in Verantwortung für die Untergebenen (insbesondere für Gerechtigkeit) zu sorgen. Dies ist kein Freibrief für die Ausbeutung der Schöpfung (vgl. These 2). Eine Fortsetzung des Segens Gottes als Zuspruch des Heils für alle Menschen findet sich in Gen 9,1 im Segen über Noach und seine Söhne (und ihre Frauen), von denen alle Menschen abstammen – eine Aussage, die nicht biologisch missverstanden werden darf: Vielmehr drückt die Bibel auf diese Weise die Gleichheit aller Menschen aus. Auch der besondere Segen Gottes für Abraham in Gen 12,1–3 zielt letztlich darauf, dass durch ihn alle Sippen der Erde Segen erlangen sollen (vgl. auch Gen 18,18; 22,17–18). Auch

dabei wird keine Bedingung genannt – außer der, Abraham zu „segnen“, also das Gute, das Gott bereithält, dankbar anzunehmen (s. u. zur wechselseitigen Beziehung).

Der dritte Beleg bezieht sich auf die Zeit: „Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn; denn an ihm ruhte Gott, nachdem er das ganze Werk erschaffen hatte“ (Gen 2,3). Mit „heiligen“ sondert Gott den siebten Tag aus der Reihe der „All-Tage“ aus und gibt ihm ein göttliches Gepräge – und mit dem Segen spricht Gott dem Tag eine besondere Kraft zu, an der wiederum Mensch und Tier (vgl. Ex 23,12!) partizipieren sollen. Meine vierte These lautet daher:

(4) Der siebte Tag ist ein Fenster in die heilvolle Welt Gottes – eine gesegnete Zeit.

4 Wenn Menschen „segnen“

4.1 Ernsthaftigkeit – ohne Magie

Die ersten Segnungen von Menschen für Menschen begegnen in den Erzelternzählungen. Melchisedek segnet Abram (Gen 14,19), die Mutter und ihr Bruder segnen Rebekka bei ihrem Abschied auf dem Weg zu Isaak (Gen 24,60). Besonders eindrucksvoll ist Gen 27, die ambivalente Geschichte von Isaaks Segen über Jakob (und Esau). Auf der menschlichen Ebene ist es eine Betrugsgeschichte; nimmt man Gott als Erzählfigur hinzu, so realisiert sich auf geheimnisvolle Weise Gottes Plan von langer Hand, bei dem auch Esau nicht ohne Segen bleibt, denn er erlangt großen Wohlstand (Gen 33,9). Für das Thema Segen wird deutlich, wie ernst es gemeint ist, wenn Menschen den Segen Gottes weitergeben: Das Wort hat Gewicht, einmal ausgesprochen, kann es nicht wieder zurückgenommen werden. Hier ist keine Leichtfertigkeit am Platz, aber auch keine Magie, mit deren Hilfe der Mensch Gott zwingen könnte. Die Bibel Israels, insbesondere die Tora, lehnt jede Form der magischen Einflussnahme auf Gott als fremde Kultpraxis kategorisch ab (vgl. z. B. Lev 19,26; Dtn 18,10–12)¹⁰. Segen ist demzufolge keine unautorisierte Magie

¹⁰ Vgl. R. Schmitt, Magie (AT), in: Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), Mai 2006, 3.2. Schmitt vertritt eine differenzierte Auffassung

zur Manipulation des Göttlichen (vgl. dazu auch Num 22–24). Somit kann Isaak nicht beliebig darüber verfügen. Segen muss erbeten, in Gen 32,23–33 sogar erkämpft werden: „Ich lasse dich nicht los, wenn du mich nicht segnest,“ sagt Jakob dem Unbekannten, mit dem er eine Nacht lang gerungen hat. Auch hier hat das Wort Gewicht: Jakob wird gesegnet und zu Israel – Gottesstreiter.¹¹ Im Blick auf die Erzeltern Erzählungen möchte ich meine fünfte These so formulieren:

(5) Wenn Menschen anderen den Segen Gottes zusprechen, geschieht das mit großer Ernsthaftigkeit und Wirkmächtigkeit – aber ohne Magie.¹²

4.2 Institutionalisierung des Segens im Kult

Aus den Erzeltern Erzählungen wird noch etwas deutlich: Die Segenskraft kommt allein von Gott. Wenn ein Mensch einen Menschen segnet, steht im Kontext meist dabei, dass Gott segnet (vgl. Gen 24,60 und 25,11; 26,3 und 26,4; 27,27; 28,1 und 28,3). Grundsätzlich haben alle Menschen kraft ihrer schöpfungsgemäßen Verbindung mit Gott die Macht, unter Anrufung seines Namens zu segnen. Der kultisch fixierte und standardisierte Priestersegens ist mutmaßlich eine Entwicklung der ausgehenden Königszeit (6. Jh. v. Chr.).¹³ Die Institutionalisierung des Segens im Kult wird in den Büchern Levitikus und Numeri greifbar. In Lev 8–9 werden alle Vorbereitungen für die ersten Opfer exakt nach der Vorschrift JHWHs getroffen. Danach segnet erst Aaron, dann segnen er und

von Magie, die zwischen der von der Bibel Israels verbotenen („schwarzen“) Magie durch nicht autorisierte Personen und den performativen realsymbolischen Akten der autorisierten Priester als legitimer „Kultmagie“ unterscheidet.

¹¹ Vgl. R. Feldmeier/H. Spieckermann, Gott (s. Anm. 2), 278. – Auch H. C. P. Kim, Blessing II (s. Anm. 2), 135–137, optiert dafür, dass das menschliche Wort zwar Gewicht hat, aber keine eigene, unabhängige magische Kraft.

¹² In der Tora finden sich zwei Kapitel mit Segenssprüchen über die zwölf Stämme Israels: Jakob segnet seine Söhne in Gen 49, Mose spricht den Segen über die zwölf Stämme des Volkes in Dtn 33. Vgl. H. Pfeiffer, Mosesegen, in: Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), Januar 2007; M. Leuenberger, Segen und Segenstheologien (s. Anm. 2), 345–357.

¹³ Vgl. A. Vonach, Segen (s. Anm. 2), 359.

Mose das Volk – und in diesem Moment erscheint die Herrlichkeit JHWHs dem ganzen Volk in Form von Feuer, das das Opfer auf dem Altar entzündet (Lev 9,22–24). Der Segen, das Opfer, die Präsenz Gottes und der Lobpreis des Volkes verschmelzen zu einem einzigartigen Geschehen. Der Segen durch die Priester, der zu ihren grundlegenden Aufgaben gehört (vgl. Dtn 10,8; 21,5), wird später in einem berühmten und vielfach rezipierten Text im Buch Numeri eingerichtet.¹⁴

²² Der HERR sprach zu Mose: ²³ Sag zu Aaron und seinen Söhnen: So sollt *ihr* die Israeliten *segnen*; sprecht zu ihnen: ²⁴ *Der HERR segne dich und behüte dich.* ²⁵ Der HERR lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig. ²⁶ Der HERR wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Frieden. ²⁷ So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen und *ich* werde sie *segnen*. (Num 6,22–27)

Der Text beginnt mit der Aufforderung Gottes, dass die *Priester* (die Söhne Aarons) die Israeliten *segnen* sollen – aber schon im Segenstext wird der Wunsch ausgedrückt, dass *JHWH* (der *HERR*) die angesprochene Person *segnen* möge. Am Ende heißt das Tun der Priester „meinen Namen auf die Israeliten legen“, der *Segen* selbst jedoch kommt von *Gott*. Was die kraftvolle Zuwendung Gottes zu den Gesegneten bedeutet, wird metaphorisch ausgestaltet in Bildern von Schutz und Frieden, vor allem aber im leuchtenden und zugewandten Angesicht JHWHs.¹⁵ Dahinter steht die Grunderfahrung des Menschen, dass jede(r) auf das freundlich zugewandte Angesicht der Mitmenschen, v. a. der Eltern angewiesen ist. Die Beziehungs-

¹⁴ Eine Vorstufe dieses nachexilischen Textes findet sich außerbiblisch auf den beiden Silberamuletten von Ketef Hinnom (um 600 v. Chr.). Text 1 lautet: „JHWH segne dich und behüte dich, JHWH lasse leuchten sein Angesicht [...]“, Text 2: „JHWH segne dich und behüte dich. JHWH lasse leuchten sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.“ Vgl. u. a. R. Achenbach, Aaronitischer Segen, in: Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wiblex.de), September 2006. 3. – Zur Auslegung s. ebd., 1., zur Entstehung ebd., 2. Der Text ist auf einer späten Stufe der Entstehung des Pentateuch nachgetragen worden und der einzige zu sprechende Wortlaut in den Vorschriften zum Opfertagesdienst in Levitikus und Numeri.

¹⁵ Vgl. Jes 60,1–3; Ps 31,17; 44,2–5; 80,4.8.20; 90,8; Dan 9,17. Allerdings kann niemand das Angesicht Gottes sehen und am Leben bleiben (Ex 33,20).

erfahrungen des Kindes, das auflebt und lebhaft reagiert, wenn sich seine Bezugspersonen ihm freundlich zuwenden, sind in die biblische Sprache eingeflossen.¹⁶ Den gottesdienstlichen Vollzug des Segens durch den Hohepriester bezeugt Sir 50,16–21.

Aus den Erzelternerzählungen und der Institutionalisierung des Segens im Kult möchte ich meine sechste These formulieren:

(6) Menschen sprechen den Segen aus und vollziehen Segensgesten – aber die Kraftübertragung durch „segnen“ erfolgt allein durch Gott.¹⁷

Aller Segen kommt allein von Gott und kann nicht gegen Gottes Willen erzwungen oder gar erkaufte werden. Im Falle des Fluches als Gegenstück zum Segen muss dies Bileam dem König Balak von Moab mühsam begreiflich machen (Num 22–24).¹⁸ In der Apostelgeschichte sieht man dies an der dramatischen Geschichte des gläubig gewordenen „Zauberers“ Simon, der von den Aposteln den Heiligen Geist erkaufen will (Apg 8,18–22).¹⁹

¹⁶ Vgl. U. Wagner-Rau, Unverbrüchlich angesehen – Der Segen in praktisch-theologischer Perspektive, in: M. Leuenberger (Hrsg.), Segen (s. Anm. 2), 187–209, 206. – Der Segenstext lebt im jüdischen Gottesdienst fort, wo er als Birkat Kohanim (Priestersegens) Teil der Synagogenliturgie ist bzw. am Vorabend des Schabbat im häuslichen Ritual als Segen über die Kinder gesprochen wird. Vgl. S. Ragins, Priestersegens / Birkat Kohanim, in: Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wiblex.de), Februar 2006, 3; R. Achenbach, Aaronitischer Segen (s. Anm. 14), 3.1. Im NT ist der Aaronitische Segen nicht bezeugt. Im Mittelalter ist er kein Bestandteil der Heiligen Messe. Luther und Calvin empfehlen ihn als Segen zum Abschluss, in der römisch-katholischen Liturgie seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil ist er eine mögliche Form des Schlussegens der Messe (vgl. ebd., 3.2.).

¹⁷ B. Janowski/K. Scholtissek, Segen/Fluch (s. Anm. 5), 391f.: „Der S[egen] kann zwar von Menschen über Menschen ausgesprochen werden – von Priestern (Gen 14,19), Königen (2 Sam 6,18), Eltern (Gen 32,1), Propheten (Num 23,11.20.25), dem Volk Israel (Dtn 27,12) u. a. –, dennoch kommt er letztlich von Gott“.

¹⁸ Vgl. dazu B. Schöning, Drei Dinge sind es, die mir zu wunderbar sind, und vier, die ich nicht begreife. Bileams Segen über Israel (Num 22,41–24,25) (BThSt 132), Neukirchen-Vluyn 2013.

¹⁹ Vgl. dazu K.-H. Ostmeier, Segen (s. Anm. 8), 118.

4.3 Die materielle Komponente des Segens

Im Alten Testament (und da in dessen älteren Teilen)²⁰ hat der Segen eine materielle Komponente: Ausdruck und Zeichen des Gesegnet-Seins durch Gott ist materieller Wohlstand. Das zeigt sich schon bei Ismael (Gen 17,20), dann massiv bei Abraham (Gen 24,1.35) und Isaak (Gen 26,12), bei Jakob (Gen 27,28) und bei Josef (Gen 39,5). Richtig groß wird dieses Thema im Buch Deuteronomium (z. B. Dtn 2,7; 7,13–14; 12,7; 14,24; 15,4.14; 16,10.15; 28,4). Die Fülle des Segens, die Gott für Israel bereithält, lässt sich in dem geballten Segensversprechen in Dtn 28,1–8 ablesen – zugleich wird aber eine Bedingung deutlich:

¹ Wenn du auf die Stimme des HERRN, deines Gottes, hörst, indem du alle seine Gebote, auf die ich dich heute verpflichte, bewahrst und sie hältst, wird dich der HERR, dein Gott, über alle Völker der Erde erheben. ² Alle diese Segnungen (*b^erākōt*) werden über dich kommen und dich erreichen, wenn du auf die Stimme des HERRN, deines Gottes, hörst: ³ Gesegnet (*bārūk*) bist du in der Stadt, gesegnet bist du auf dem Land. ⁴ Gesegnet ist die Frucht deines Leibes, die Frucht deines Ackers und die Frucht deines Viehs, der Wurf deiner Rinder und der Zuwachs an Lämmern und Zicklein. ⁵ Gesegnet ist dein Korb und dein Backtrog. ⁶ Gesegnet bist du, wenn du heimkehrst, gesegnet bist du, wenn du ausziehst. ⁷ Der HERR stößt die Feinde, die sich gegen dich erheben, nieder und liefert sie dir aus. Auf einer Straße ziehen sie gegen dich aus, auf sieben Straßen fliehen sie vor dir. ⁸ Der HERR befiehlt dem Segen (*b^erākā*), an deiner Seite zu sein: in deinen Speichern und bei allem, was deine Hände schaffen. Der HERR segnet dich (*bērak-kā*) in dem Land, das er, dein Gott, dir gibt.

Der verheißene materielle Segen ist Gottes Lohn für das Halten seiner Gebote. In den bisher betrachteten Texten, die meist priesterlichen Ursprungs sind, ist der Segen nicht mit einer Bedingung verknüpft – nun, im Deuteronomium, begegnet eine andere Sichtweise: Gottes materieller Segen für das Volk wird an das Einhalten

²⁰ Vgl. A. Vonach, Segen (s. Anm. 2), 359. – Dagegen „ist die Spiritualisierung zu einem ‚geistlichen Segen‘ für das ganze Neue Testament charakteristisch“ (R. Feldmeier/H. Spieckermann, Gott [s. Anm. 2], 285).

der Gebote gebunden.²¹ Der „bedingte Segen“ bedarf einer eigenen Herangehensweise (s. u.). Zunächst ist das materielle Wohlergehen als Anzeichen des Segens festzuhalten und zu problematisieren. Das Alte Testament weiß, dass es einerseits den Frevlern, die Gott missachten, materiell sehr gut gehen kann – die betende Person von Psalm 73 zerbricht fast daran! Andererseits kann der Gerechte – wie Ijob – in Armut und Krankheit fallen, ohne dass dies als Strafe Gottes gedeutet werden kann. Vor diesem Hintergrund muss ich meine siebte These ausführlicher formulieren:

(7) Das Konzept des Segens im Alten Testament hat eine materielle Komponente: Es geht um diesseitiges Glück und Heil, auch um Wohlstand, Gesundheit usw.

Allerdings ist der Rückschluss von Armut und Krankheit auf ein Verworfen-Sein durch Gott bzw. ausbleibenden Segen nicht gestattet, ebenso wenig verweist materieller Wohlstand automatisch auf ein Gesegnet-Sein durch Gott.

4.4 Motivation des Solidarethos

Wie sieht nun das Buch Deuteronomium das Verhältnis von Gebotsbefolgung und göttlichem Segen? Zwar klingen die Wenn-dann-Formulierungen z. B. von Dtn 28,1 so, als müsse die menschliche Leistung der Gebotsbefolgung der Belohnung durch den göttlichen Segen vorausgehen. Bei näherem Hinsehen handelt es sich jedoch um ein gegenseitiges Wechselverhältnis: Das Befolgen der Gebote führt zu materiellem Erfolg (= Segen), und die (materielle) Segnung durch Gott ermöglicht das Befolgen der Gebote. Zieht man die am Anfang angesprochene Grundvoraussetzung („Wenn der HERR, dein Gott, dich in ein prächtiges Land führt [...] dann [...] vergiss den HERRN, deinen Gott nicht“, Dtn 8,7.11) ebenso heran wie die Überlegung, dass das Deuteronomium vor allem die Alleinverehrung JHWHs und die Solidarität mit den Armen als Hauptgebote einfor-

²¹ Vgl. M. Leuenberger, Segen im Alten Testament (s. Anm. 2), 61. Leuenberger rekonstruiert eine literarhistorisch differenzierte Entwicklung des Segenskonzeptes des Buches Deuteronomium in: *ders.*, Segen und Segenstheologie (s. Anm. 2), 301–375.

dert, und blickt man dann auf die zentrale Stelle in Dtn 15, ergibt sich ein differenziertes Bild: Der Segen Gottes für Israel geht jedem menschlichen Verhalten voraus und schafft die materiellen Voraussetzungen, auf deren Basis der reich gewordene Israelit seinem verarmten Bruder ohne Hochmut solidarisch beistehen kann. Dieser *Theorie* nach ist Armut obsolet:

⁴ Doch eigentlich sollte es bei dir gar keine Armen geben; denn der HERR wird dich reich segnen in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir als Erbbesitz gibt und das du in Besitz nimmst [...] ⁶ Wenn der HERR, dein Gott, dich segnet, wie er es dir zugesagt hat, dann kannst du vielen Völkern gegen Pfand leihen, du selbst aber brauchst nichts zu verpfänden (Dtn 15,4,6).

Da es aber in der *Realität* dennoch arme Menschen gibt, fordert Dtn 15,7,10:

⁷ Wenn bei dir ein Armer lebt, irgendeiner deiner Brüder in irgendeinem deiner Stadtbereiche in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt, dann sollst du nicht hartherzig sein und sollst deinem armen Bruder deine Hand nicht verschließen. [...] ¹⁰ Du sollst ihm etwas geben, und wenn du ihm gibst, soll auch dein Herz nicht böse darüber sein; denn wegen dieser Tat wird dich der HERR, dein Gott, segnen in allem, was du arbeitest, und in allem, was deine Hände schaffen.

Bei der Freilassung der Schuldklaven im siebten Jahr bringt es Dtn 15,14 nochmals auf den Punkt, wenn gefordert wird, dass der ehemalige Schuldner nicht mit leeren Händen (also ohne Startkapital) entlassen werden soll:

¹⁴ Du sollst ihm von deinen Schafen und Ziegen, von deiner Tenne und von deiner Kelter so viel mitgeben, wie er tragen kann. Wie der HERR, dein Gott, dich gesegnet hat, so sollst du ihn bedenken.

Zusammenfassend lässt sich meine achte These so formulieren:

(8) *Aus dem Segen Gottes heraus (und nachgängig zu ihm) resultiert die Motivation zu solidarischem Verhalten gegenüber den Armen und zum Einhalten der Gebote Gottes. Dies wiederum bringt reichen Segen mit sich.*

Der Segen wird unter eine Bedingung gestellt, aber nicht im Sinne eines „do ut des“: Ich befolge die Gebote, und du, Gott, segnest mich dafür. Anders herum ist es gemeint: Gottes Segen geht voraus und befähigt bzw. motiviert die Menschen dazu, sich solidarisch gegenüber den Bedürftigen und insgesamt ethisch richtig zu verhalten.²² Ähnlich sieht das auch Paulus, wenn er die Kollekte aus den gesegneten Heiden für die Jerusalemer Urgemeinde als Segensgabe ansieht (2 Kor 9,5).²³ Aus diesem richtigen Verhalten erwächst Segen, der sich in einem prosperierenden Gemeinwesen zeigt, in dem alle Beteiligten ein gelingendes Leben führen können. Entsprechend resultiert der Fluch²⁴ mit nachfolgendem Unheil aus unethischem Verhalten (Dtn 27,15–26; 28,15–68).

5 Segen ist Kommunikation

Solidarität mit den Bedürftigen ist eine mögliche Reaktion des Menschen auf Gottes Segen, die andere ist der Lobpreis Gottes. Wie schon angedeutet, wird diese Reaktion im Hebräischen ebenso wie im Griechischen mit dem gleichen Verb (*BRK II/eulogein*) ausgedrückt: Menschen „segnen“ (= loben, preisen) Gott.²⁵ Die einfache Formel dafür lautet meist *bārūk YHWH* – Gesegnet/gepriesen ist/sei JHWH (der HERR). So formulieren schon Noach (Gen 9,26) und Melchisedek (Gen 14,20), ein Viertel der Belege dieser Form findet sich im Psalter.²⁶ Die Wechselseitigkeit entsteht bisweilen im unmittelbaren Kontext:

²² Vgl. A. Vonach, Segen (s. Anm. 2), 360.

²³ Vgl. D. Rusam, Segen/Segnen (NT) (s. Anm. 9), 3.1.3.

²⁴ S. dazu die Artikel H. Schönemann, Fluch, Fluchspruch (AT), in: Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), November 2013; D. Rusam, Fluch/Fluchen (NT), in: Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), Oktober 2013; sowie B. Janowski/K. Scholtissek, Segen/Fluch (s. Anm. 5), 391f. Letztere betonen: „Im Unterschied zum Segen bedarf der Fluch einer Begründung oder Bedingung, die menschliches Fehlverhalten markiert“ (391).

²⁵ M. Leuenberger und andere sprechen hier von einer theologisch-anthropologischen Reziprozität (vgl. M. Leuenberger, Segen im Alten Testament (s. Anm. 2), 51).

²⁶ 17 von 71 Belegen des Partizips Passiv Qal von *BRK II*, z. B. Ps 18,47; 28,6; 31,22; s. v. a. die Lobpreisformeln (Doxologien), die die Einteilung des Psalters in fünf Bücher ergeben: Ps 41,14; 72,19; 89,53; 106,48. Im christlichen Gottesdienst begegnet Ps 118,26 („Gepriesen sei, der da kommt im Namen des HERRN!“) im Ordinariumsgesang „Lamm Gottes“.

Wohlan, *segnet* (*bārakū*) den HERRN, all ihr Knechte des HERRN, die ihr steht im Haus des HERRN in den Nächten. ² Erhebt eure Hände zum Heiligtum und *segnet* den HERRN! ³ Es *segne* dich (*y^ebāræk-kā*) der HERR vom Zion her, er, der Himmel und Erde erschaffen hat. (Ps 134, EÜ leicht modifiziert)

Das „Segnen“ = „Lobpreisen“ Gottes durch die Menschen wird im Psalter häufig als Lobaufruf mit dem Imperativ formuliert: „Preist unseren Gott, ihr Völker“ (Ps 66,8) oder „Preise den HERRN, meine Seele“ (Ps 103,1–2; 104,1.35). Selbst in der Ijob-Rahmenerzählung, die insgesamt sieben Belege von BRK II, „segnen“, bietet, reagiert der gerechte Dulder Ijob auf die Anfechtungen durch das Leid, das Gott ihm zufügen lässt, mit einem Lobpreis:

Nackt kam ich hervor aus dem Schoß meiner Mutter; / nackt kehre ich dahin zurück. / Der HERR hat gegeben, der HERR hat genommen; / *gesegnet* (*m^eborāk*, Partizip Pual) sei der Name des HERRN“ (Ijob 1,21 EÜ modifiziert).²⁷

Damit bekräftigt Ijob selbst in seiner akuten Krisensituation, dass seine Beziehung zu JHWH intakt ist (und widerlegt so auch die Behauptung Satans, Ijob würde Gott nur preisen, weil Gott ihn gesegnet habe). Wenn JHWH am Ende Ijob wieder segnet (Ijob 42,12), ist das Gottes unverfügbare Gabe.²⁸ Im Blick auf die Psalmen und den Ijob-Rahmen kann ich als neunte These formulieren:

²⁷ In der Ijob-Rahmenerzählung wird das Verb für „segnen“ an anderen Stellen meist in euphemistischer Weise verwendet, um „fluchen“ zu meinen, aber nicht zu sagen: Ijob 1,5.11; 2,5.9. So übersetzt die revidierte EÜ den Rat von Ijobs Frau in 2,9 mit „Segne Gott und stirb!“ – Ijobs Frau meint aber, so die klassische Deutung, Ijob solle Gott „ins Angesicht fluchen“ und sich so den tödlichen Zorn Gottes zuziehen. Hinter der Wiedergabe der EÜ steht jedoch ein anderes Verständnis der Stelle, nach dem die Frau Ijobs seine Rechtschaffenheit richtig einschätzt und schon weiß, dass Ijob trotz allem Leid an seinem Glauben an Gott festhalten wird. So meint sie, Ijob solle, getreu seinem Wesen, Gott (ein letztes Mal) segnen und dann sterben. Mit seiner Antwort lehnt Ijob dann nicht den Segensratschlag seiner Frau ab, sondern die von ihr genannte enge Verbindung von Segnen und Sterben (vgl. *M. Leuenberger*, Segen und Segenstheologien [s. Anm. 2], 433f.). Die Septuaginta gesteht Ijobs Frau noch einen längeren Monolog über ihre eigenen Qualen zu, der mit der vieldeutigen Aufforderung endet: „Sag irgendein Wort zum Herrn und stirb!“

²⁸ Vgl. dazu insgesamt *M. Leuenberger*, Segen im Alten Testament (s. Anm. 2), 64f.

(9) *Segen ist ein wechselseitiges Kommunikationsgeschehen zwischen Gott und den Menschen.*

Segen und Lobpreis manifestieren die intakte Gottesbeziehung, die heilvolle Präsenz Gottes und die Kommunikation mit dem Göttlichen.²⁹ Das zeigt auch die Rezeption im Judentum, das Segensprüche in (fast) allen Lebenslagen und ein eigenes Traktat in Mischna und Talmud kennt, das Berakhot (Segensprüche) genannt wird. Diese Sprüche beginnen meist mit der Standardformel *baruch 'atta Adonai 'Elohenu melech ha-'olam*, „gepriesen (gesegnet!) seist du, Herr, unser Gott, König der Welt“. Traditionell gibt es drei Kategorien: Dank- und Bittsprüche zu bestimmten Zeiten und Gegebenheiten (z. B. Morgen- und Abendgebet), Segensprüche vor materiellem Genuss (Mahlzeiten, Weintrinken) und Segensprüche bei der Erfüllung eines göttlichen Gebotes (z. B. Anlegen des Gebetschals usw.).³⁰ Damit vergeht kein Tag, ohne dass man sich im Segen die heilvolle Nähe Gottes zugesprochen hat.

Dass Segen ein Kommunikationsgeschehen und eine Wechselbeziehung ist, lässt sich auch am Neuen Testament zeigen. Ein hymnischer Text im Epheserbrief formuliert es auf engstem Raum innerhalb eines Verses so:

Gesegnet (eulogetos) sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus. Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet (ho eulogésas hemas en páse eulogía pneumatiké) durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel. (Eph 1,3 EÜ modifiziert)

Wieder werden Zuwendung („Segen“) Gottes an die Menschen und die Hinwendung der Menschen zu Gott („Lobpreis“) mit dem glei-

²⁹ Für das Neue Testament gilt dieses „Wechselverhältnis“ in gleicher Weise, vgl. U. Heckel, Segen (s. Anm. 7), 350.

³⁰ Vgl. dazu D. Hamidović, Der Segen im antiken Judentum, in: M. Leuenberger (Hrsg.), Segen (s. Anm. 2), 77–110, 97–98. Die Standardisierung der Segens- und Lobpreisformeln lässt sich schon in der in Qumran gefundenen Literatur erkennen (ebd., 103–106). – Zum Thema Segen in frühjüdischen und rabbinischen Quellen vgl. u. a. I. Fröhlich/H. L. Apothaker, Blessing IV. Judaism, A. Second Temple and Hellenistic Judaism, B. Rabbinic through Modern Judaism, in: EBR 4 (2012) 147–155.

chen Verb (*eulogein*) ausgedrückt.³¹ – Der zentrale Segensbegriff für Paulus ist *cháris*, ein Wort, das ebenfalls in beide Richtungen zu verwenden ist: Menschen empfangen *cháris*, „Gnade“, von Gott (z. B. Röm 12,3: „aufgrund der Gnade, die mir gegeben ist“) und sie geben Gott *cháris*, „Dank“ (z. B. 1 Kor 15,57: „Gott aber sei Dank, der uns den Sieg geschenkt hat durch unseren Herrn Jesus Christus“). „Das Segnen Gottes durch Menschen ist ein Zurückgeben, im Sinne einer Antwort des Menschen auf zuvor von Gott Erfahrenes. [...] Segen bei Paulus lässt sich verstehen als Raum, in dem Gott und Gläubige miteinander verkehren und kommunizieren.“³² Menschen, die von Gott gesegnet sind, werden wiederum zu Spendern des göttlichen Segens: Abraham ist von Gott gesegnet und soll selbst ein Segen sein (Gen 12,1–3) – da diese Zusage ohne Vorleistung Abrahams und noch vor der Beschneidung erfolgte, gilt sie für Juden wie Nichtjuden (Röm 4,9–11). Daran können die Nichtjuden, die an Christus glauben, anknüpfen und sich so ihre Rechtfertigung vor Gott durch ihren Glauben erhoffen – diese Argumentation erreicht Paulus in Gal 3,6–9 durch die Verknüpfung von Gen 15,6 LXX („Glauben“) und Gen 12,3 („Segen“).³³ Dieses „Ineinander von Segensempfang und Segenspenden [...] erweist die Segnung als Hineinnahme in ein Beziehungsgeschehen. Wer von Gott gesegnet ist, erhält *Zugang zur göttlichen Sphäre des Heils*.“³⁴ Aus dieser Grundvoraussetzung und göttlichen Vorleistung wiederum erwachsen (wie im Deuteronomium) ethische Konsequenzen: Wer durch den Segen in die Beziehung zu Gott hineingenommen ist, von dem wird ein dieser heilvollen Gemeinschaft entsprechendes Verhalten erwartet.³⁵ Umgekehrt gilt aber auch: „Wenn der Mensch aus Gnade teilhat am Bereich des Heils und der Segensgemeinschaft mit Gott, so steht es ihm nicht an, anderen den Zugang zu verwehren.“³⁶ Das

³¹ Vgl. dazu *K.-H. Ostmeyer*, Segen (s. Anm. 8), 112f.; *U. Heckel*, Segen (s. Anm. 7), 160–166.

³² *K.-H. Ostmeyer*, Segen (s. Anm. 8), 114.119.

³³ Vgl. *K.-H. Ostmeyer*, Segen (s. Anm. 8), 119; *R. Feldmeier/H. Spieckermann*, Gott (s. Anm. 2), 285; *D. Rusam*, Segen/Segnen (NT) (s. Anm. 9), 3.1.

³⁴ *K.-H. Ostmeyer*, Segen (s. Anm. 8), 114.

³⁵ Vgl. *U. Heckel*, Segen (s. Anm. 7), 244; der auf Lk 6,28; Röm 12,14; 1 Petr 3,9 verweist: Hier gehe es nicht um ein kultisches Segnen, sondern um gute, helfende Taten.

³⁶ *K.-H. Ostmeyer*, Segen (s. Anm. 8), 115.

Verweigern des Segens oder gar der Fluch bedeutet dann die Kap-pung der Verbindung zum Heilsbereich Gottes und die Ausgrenzung daraus.³⁷ Das ist eine gravierende Entscheidung, und es ist zu fragen, ob ein Mensch dafür die Verantwortung übernehmen kann. Dies gilt es bei der Frage der heutigen Segnungspraxis durch die Kirchen be-sonders zu bedenken.

Ähnlich wie bei Paulus sehen auch die synoptischen Evangelien den Segen als Kommunikationsgeschehen, als Teilhabe am Reich Gottes (vgl. z. B. die Segnung der Kinder durch Jesus in Mk 10,14–16 par. Mt 19,13–15).³⁸ Im Lukasevangelium ist v. a. im Rah-men (Lk 1,42.64.68; 2,28.34; 24,50–53) vom Segen die Rede, bei dem die Rolle des Heiligen Geistes hervortritt. Der lukanische Jesus fordert zum Segnen auf (Lk 6,28) bzw. segnet selbst (24,50). Der Se-gen des Auferstandenen wiederum reinigt von aller Bosheit (Apg 3,26). „Segen steht damit für eine qualitative Wandlung und für die Hineinnahme in die Beziehung zu Gott.“³⁹ Für die johannei-schen Schriften ist *eulogein* nur in Joh 12,13 im Psalmzitat des Palm-

³⁷ Vgl. K.-H. Ostmeier, Segen (s. Anm. 8), 125: Für Paulus gibt es hier nur ein Entweder – Oder. „Wer den Herrn nicht liebt, sei verflucht (*anáthema*)!“ (1 Kor 16,22), entsprechend ist der, der bekennt, „Jesus ist der Herr“, im Heil und gerettet, denn er kann dieses Bekenntnis nur im Heiligen Geist ablegen (1 Kor 12,3). In 1 Kor 5 behandelt Paulus den Fall, dass jemand in einer das Heil gefährdenden inzestuösen Beziehung mit der Frau seines Vaters lebt. Dafür sieht der Apostel nur einen Weg: den Ausschluss aus der Gemeinde, und das formuliert er so: „diesen Menschen dem Satan übergeben zum Verderben seines Fleisches, damit sein Geist am Tag des Herrn gerettet wird“ (1 Kor 5,5). Die Übergabe an den Satan ist das Gegenteil von Segen. Mit Dtn 17,7; 19,19 fordert er am Ende des Kapitels, den Übeltäter aus der Mitte der Gemeinde zu entfernen. Für Paulus gibt es hier keine Übergänge oder Grauzonen; die Herrschaft des Sa-tans als Welt des Unheils steht dem Reich Gottes als Inbegriff von Segen direkt gegenüber. Entsprechend bringt Paulus in 1 Kor 5,11 einen Lasterkatalog, der von der Tischgemeinschaft der Gemeinde und damit vom Segen Gottes ausschließt – das Leben im Segen Gottes und als „Bruder“ (und „Schwester“) inner-halb der Gemeinde erfordert somit einen der Nähe Gottes entsprechenden Lebenswandel (s. auch Gal 5,19–25). Vgl. K.-H. Ostmeier, Segen (s. Anm. 8), 127; U. Heckel, Segen (s. Anm. 7), 229–232.

³⁸ Zu den Segensgesten im Neuen Testament vgl. U. Heckel, Segen (s. Anm. 7), 319–348.

³⁹ K.-H. Ostmeier, Segen (s. Anm. 8), 123; vgl. auch D. Rusam, Segen/Segnen (NT) (s. Anm. 9), 3.4.3.; R. Bieringer, Blessing III (s. Anm. 9), 139f.

sonntags (Ps 118,25–26) belegt: Christus ist der verheißene Gesegnete Gottes.⁴⁰

6 Die Bindung des Segens an das Christusgeschehen im Christentum

Die besprochenen neutestamentlichen Segenskonzeptionen stehen in der Tradition des Alten Testaments. Zugleich lässt sich als zehnte These festhalten:

(10) Im Neuen Testament erfolgt die Bindung des Segens an das Christusgeschehen und die Gabe des Geistes.⁴¹

Das gilt insbesondere für Paulus, der mehrfach den Segen für Abraham aufgreift (z. B. Gen 12,3; 22,17–18), diesen aber spezifisch auf Christus und die Christen bezieht.⁴² So deutet Paulus den Nachkommen, der in Gen 13,15 dem Abraham im Singular („Same, Nachkommenschaft“, LXX: *to spérmati sou*) verheißt wird, in Gal 3,16 auf Christus. Den „unvernünftigen Galatern“, die offenbar weiterhin auf Werke des Gesetzes vertrauen wollen, stellt Paulus die rhetorische Frage:

⁵ Warum gibt euch denn Gott den Geist und bewirkt Machttaten unter euch? Aus Werken des Gesetzes oder aus dem Hören der Glaubensbotschaft? ⁶ So auch bei Abraham: *Er glaubte Gott und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet* (Gen 15,6; vgl. Röm 4,3) ⁷ Erkennt also: Die aus dem Glauben leben, sind Söhne Abrahams. (Gal 3,5–7)

⁴⁰ Vgl. ebd. Die Belege von *eulogia* in Offb 5,12–13; 7,12 stehen in einer ganzen Reihe von göttlichen Herrlichkeitsattributen. – Der Hebräerbrief vertritt ein eigenes Segenskonzept, das keine „Segnung Gottes“ kennt und Segen damit nicht als wechselseitige Kommunikation, sondern als von oben kommende Gabe Gottes versteht, vgl. dazu *K.-H. Ostmeyer*, Segen (s. Anm. 8), 121; *D. Rusam*, Segen/Segnen (NT) (s. Anm. 9), 3.3; *U. Heckel*, Segen (s. Anm. 7), 167–179, spricht von einem „eschatologischen Verheißungsgut“.

⁴¹ Vgl. *U. Heckel*, Segen (s. Anm. 7), 350f., der die pneumatologische Seite des Segens aufzeigt und z. B. auf 2 Kor 13,13; Gal 4,6 und vor allem Eph 1,3 verweist.

⁴² V. a. im Galaterbrief, s. *U. Heckel*, Segen (s. Anm. 7), 112–159.

Damit sind für Paulus alle, die wie Abraham glauben und ihr Vertrauen auf Christus setzen, in die Segensgemeinschaft, die Gott mit Abraham begonnen hat, hineingenommen: „Wenn ihr aber Christus gehört, dann seid ihr Abrahams Nachkommen, Erben gemäß der Verheißung“ (Gal 3,29; vgl. auch 4,1–7).⁴³ Für die Christen ist somit Christus die Verkörperung des Segens:

Jesus Christus hat uns freigekauft, damit den Völkern durch ihn der Segen Abrahams zuteilwird und wir so durch den Glauben den verheißenen Geist empfangen. (Gal 3,14; vgl. auch Eph 1,3–4)⁴⁴

Der Glaube an Christus und die Gemeinschaft mit ihm ist Teilhabe am Reich Gottes (so v. a. im Markus- und Matthäusevangelium). Der erste Petrusbrief betont dazu noch, dass zu dieser Nachfolge Jesu auch das Leiden gehört, und darin erfährt jede(r) Christ(in) *châris*, „Gnade“ oder eben „Segen“ (1 Petr 2,19–20; 3,9; 5,10.12). Wer in der Nachfolge Jesu leidet, hat Anteil am Segen Gottes, bewegt sich im Heil und kann entsprechend Segen spenden.⁴⁵

Vergeltet Böses nicht mit Bösem oder Schmähung mit Schmähung! Im Gegenteil: Segnet (*eulogountes*), denn dazu seid ihr berufen worden, dass ihr Segen (*eulogian*) erbt. (1 Petr 3,9)

In praktischer Hinsicht sind im Christentum v. a. die Feiern der Taufe und der Eucharistie Ausdruck der segenshaften Hereinnahme ins Reich Gottes, in die Heilssphäre Gottes. Im Tauf- und Missionsbefehl sagt Jesus selbst seine permanente Gegenwart zu (Mt 28,19–20), die Taufe ist Eintritt in den Segensraum (Röm 6,4; Kol 2,12). Die Eucharistie erneuert diese Segensteilhabe.

⁴³ Vgl. K.-H. Ostmeyer, Segen (s. Anm. 8), 116f.; U. Heckel, Segen (s. Anm. 7), 239.

⁴⁴ Boten können diesen Segen vermitteln, wie Paulus von sich im Römerbrief schreibt: „Ich weiß aber, wenn ich zu euch komme, werde ich mit der Fülle des Segens Christi kommen“ (Röm 15,29). S. dazu auch D. Rusam, Segen/Segnen (NT) (s. Anm. 9), 3.1.2.

⁴⁵ Vgl. U. Heckel, Segen (s. Anm. 7), 186–190, der auch auf die ethische Konsequenz hinweist: „Aus der Gabe des Segens erwächst die Aufgabe des Segnens“ (188).

Ist der Kelch des Segens, über den wir den Segen sprechen, nicht Teilhabe am Blut Christi? Ist das Brot, das wir brechen, nicht Teilhabe am Leib Christi? (1 Kor 10,16)⁴⁶

Dieses Pauluswort zum Kelch zeigt erneut, wie Segnung ein Beziehungsgeschehen zwischen Gott und der irdischen Welt ist.⁴⁷ Umso gravierender und extrem bedenklich ist demnach die menschliche Entscheidung, andere Menschen von Eucharistie und Segen fernzuhalten. Nach dem, was hier zum Segen und seiner Bedeutung aus biblischer Sicht zusammengetragen wurde, ist eine solche weitreichende Entscheidung aus meiner Sicht nicht verantwortbar. Mit welchem Recht urteilen Menschen darüber, welche anderen Menschen Gott in seinem Segensraum haben möchte und welche nicht? Abgesehen davon zeigt der biblische Befund deutlich, dass Menschen – bei allem Gewicht, das ihren Segenshandlungen zukommt – nicht bestimmen können, wen Gott segnet und wen nicht. Selbst wenn gewisse Kreise glauben, aus welchen (kirchenrechtlichen?) Gründen auch immer bestimmte Personen nicht segnen zu können bzw. zu dürfen, heißt das noch lange nicht, dass sich Gott zwingend an diese Interpretationen anschließt und ebenfalls den Segen verweigert. Das Problem liegt also nicht auf der theologisch-ontologischen Seite, denn Menschen können andere nicht von Gottes Segen fernhalten bzw. Gott ist souverän und frei, wen er segnet. Das Problem liegt auf der zwischenmenschlichen Seite: Die Verweigerung des Segenszeichens ist eine subtile und daher umso gravierendere Entwürdigung der Ausgeschlossenen. Die eigentliche missionarische Aufgabe der an Christus Glaubenden ist somit nicht, andere fernzuhalten, sondern so zu leben und zu wirken, dass sich andere dem Bereich des Heils im Glauben an Christus öffnen:⁴⁸ „Dann werden sie Gott anbeten und bekennen: Wahrhaftig, Gott ist bei euch“ (vgl. 1 Kor 14,16.25; Sach 8,23).

⁴⁶ „Im Kontext des Herrenmahls tritt wiederholt *eucharistéo* an die Stelle von *eulogéo* ohne letzteres zu verdrängen,“ so B. Janowski/K. Scholtissek, Segen/Fluch (s. Anm. 5), 392.

⁴⁷ Vgl. K.-H. Ostmeyer, Segen (s. Anm. 8), 129.

⁴⁸ Vgl. ebd.

7 Resümee

Segen im Sinne der christlichen Bibel ist die Vermittlung lebensförderlicher und heilschaffender Kraft im Namen Gottes – insofern ist das nur etwas für Menschen, die sich darauf auch einlassen, die also ihr Leben grundsätzlich als verdankt betrachten (1). Dabei ist von Anfang an die gesamte Schöpfung in die Zuwendung Gottes mit einbezogen, und das muss vom Menschen bedacht werden (2). Der Segen Gottes gilt also seiner Schöpfung, doch in besonderer Weise allen Menschen – ohne Bedingungen, aber nicht ohne Konsequenzen (3).

Gott segnet auch die *Zeit* und sondert mit dem siebten Tag eine heilige Zeit aus, die im Alltag *Raum* schafft für die Erholung von Mensch und Tier, aber auch für die Begegnung des Menschen mit Gott (4). Niemand kann sagen, er habe dafür keine Zeit, wenn doch Gott eigens einen Tag der Woche dafür vorsieht und segnet, also mit heilender Kraft ausstattet.

Wenn Menschen andere Menschen segnen, sprechen sie ihnen im Namen Gottes heilschaffende Kraft (oder eben „Gutes“) zu. Sie tun dies mit großer Ernsthaftigkeit (5): „Segen im Namen Gottes ist performativ. Segen bewirkt, was er zusagt.“⁴⁹ Aber Gott behält seine Souveränität, denn die Segenshandlung ist keine Manipulation der Gottheit. Wenn Menschen andere Menschen segnen, dann sprechen Menschen und vollziehen Gesten – aber „Wirkursache und Quelle jeglichen Segens ist stets Gott“⁵⁰ (6). Im Alten Testament hat der Segen Gottes auch eine materielle Komponente und führt zu Wohlstand im Diesseits – diese Verheißung gilt, nicht aber der Rückschluss: Weder kann von Armut auf Gottverlassenheit, noch von Reichtum zwingend auf Gottes Segen geschlossen werden (7). Der materielle Segen von Gott wiederum ermöglicht die von Gott gebotene solidarische Zuwendung zu den Bedürftigen und motiviert sie, indem daraus nach Gottes Verheißung wiederum Segen fließt (8). Insofern hat der Segen Gottes keine ethischen Voraussetzungen, aber ethische Konsequenzen – und ethisch richtiges Verhalten hat wiederum Gottes Segen zur Folge.

⁴⁹ Ebd., 130.

⁵⁰ A. Vonach, Segen (s. Anm. 2), 359; vgl. auch H. C. P. Kim, Blessing II (s. Anm. 2), 134.

Im Alten wie im Neuen Testament, im Hebräischen wie im Griechischen wird jeweils das gleiche Wort verwendet, um Gottes Segen an die Menschen und der Menschen Antwort an Gott in Form des Lobpreises zu formulieren: Wenn Gott Menschen segnet und sie ihn dafür segnen (preisen), dann ist Segen ein Kommunikationsgeschehen und der Eintritt in einen heilvollen Beziehungsraum zwischen Gott und Mensch (9). Im Neuen Testament und damit für das Christentum ist Segen an das Christusgeschehen und die Gabe des Geistes gebunden (10): Wer an Christus glaubt, ist hineingenommen in den seit Abraham aufgespannten Heilsraum Gottes und hat teil am Reich Gottes. Insbesondere in Taufe und Eucharistie manifestiert sich diese Segensgemeinschaft. Es ist Ziel und Aufgabe christlicher Existenz, durch den Segen suchende Menschen in diesen Heilsraum Gottes aufzunehmen.

Autorinnen und Autoren

Christian Bauer, Prof. Dr., geb. 1973, Professor für Pastoraltheologie und Homiletik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck.

Dominik Bodenstern, Dipl.-Theol., M.A., geb. 1992, Mitarbeiter des Deutschen Liturgischen Instituts in Trier.

Eva-Maria Faber, Prof. Dr., geb. 1964, Professorin für Fundamentaltheologie und Dogmatik an der Theologischen Hochschule Chur.

Emilia Handke, Dr. theol., geb. 1986, Leiterin der Einrichtung „Kirche im Dialog“ der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland und Lehrbeauftragte der Universität Hamburg.

Thomas Hieke, Prof. Dr., geb. 1968, Professor für Altes Testament an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

Birgit Jeggle-Merz, Prof. Dr., geb. 1960, Professorin für Liturgiewissenschaft an der Theologischen Hochschule Chur und der Theologischen Fakultät der Universität Luzern.

Julia Knop, Prof. Dr., geb. 1977, Professorin für Dogmatik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Erfurt.

Benedikt Kranemann, Prof. Dr., geb. 1959, Professor für Liturgiewissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Erfurt.

Andreas Krebs, Prof. Dr., geb. 1976, Professor für Alt-Katholische und Ökumenische Theologie am Alt-Katholischen Seminar an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn.

Lisa Kühn, M. Theol., geb. 1987, Promovendin am Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Erfurt.

Jan Loffeld, Prof. Dr., geb. 1975, Professor für Praktische Theologie an der Tilburg University, School of Catholic Theology in Utrecht, Leiter des Department of Practical Theology and Religious Studies.

Andreas Odenthal, Prof. Dr., geb. 1963, Professor für Liturgiewissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn.

Hans-Joachim Sander, Prof. Dr., geb. 1959, Professor für Dogmatik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Salzburg.

Jochen Sautermeister, Prof. Dr. theol. Dr. rer. soc., geb. 1975, Professor für Moralthologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Thomas Schüller, Prof. Dr., geb. 1961, Professor für Kirchenrecht am Institut für Kanonisches Recht der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Teresa Schweighofer, Dr. theol., geb. 1983, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Praktische Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Eberhard Karls-Universität Tübingen; im Studienjahr 2019/20 Gastprofessorin für Praktische Theologie an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Nicole Stockhoff, Dr. theol., geb. 1981, Leiterin der Fachstelle Gottesdienst und des Referats Liturgie im Bistum Münster.

Ulrike Wagner-Rau, Prof. Dr., geb. 1952, em. Professorin für Praktische Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Philipps-Universität Marburg.

Stephan Wahle, Prof. Dr., geb. 1974, apl. Prof. am Arbeitsbereich Dogmatik und Liturgiewissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.

Stephan Winter, Prof. Dr., geb. 1970, Professor für Liturgiewissenschaft an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Münster.